Rico, Oskar und die Tieferschatten

Schauspiel nach dem Roman von Andreas Steinhöfel

Materialien

THEATER LÜNEBURG

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Pädagoginnen und Pädagogen,
liebe Leserinnen und Leser,

Rico ist tiefbegabt, so nennt er es zumindest. In Ricos Kopf sorgt eine Bingotrommel für ein großes Durcheinander, denn manchmal fallen die Bingokugeln einfach raus und Rico verliert den roten Faden. Auch mit seinem Orientierungssinn steht es nicht zum Besten.

Rico: „Ich habe ein Orientierungsvermögen wie eine besoffene Brieftaube in einem Schneesturm bei Windstärke 12."

Trotz allem ist Rico ein aufgeweckter, neugieriger und mutiger Junge. Wie ein Detektiv will er mysteriöse Umstände aufklären, so wie die Fundnudel auf dem Gehsteig. Doch das ist nichts im Vergleich zu dem Abenteuer, das ihm noch bevorsteht. Er lernt den hochbegabten Oskar kennen, einen ziemlich kleinen Jungen mit großen Zähnen und einem noch größeren Sturzhelm. Den Sturzhelm trägt er zu jeder Tageszeit auf dem Kopf, denn der kluge Oskar sieht an jeder Ecke Gefahren für Leib und Leben.

Rico: „Bestimmt ist das so, wenn man sehr schlau ist, dann fallen einem zu schönen Sachen auch gleich ein paar schreckliche ein."

Zwischen den beiden ungleichen Jungen entwickelt sich eine unvergleichliche Freundschaft und als Oskar spurlos verschwindet, weiß Rico, dass er seinen neuen Freund nicht im Stich lassen kann. Also macht er sich auf die Suche nach Oskar, der von dem berühmten Mister 2000 entführt wurde. Dabei überwindet er viele seiner Ängste – sogar die vor den Tieferschatten – und wächst über sich hinaus.

Innerhalb des Landkreises Lüneburg bieten wir gerne Einführungen an. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Sabine Bahnsen (Sabine.Bahnsen@theater-lueneburg.de).

Wir wünschen allen Zuschauern einen spannenden Theaterbesuch.

Herzlich,
Ihr Team Junges Theater T3

Lüneburg, den 05.08.2018

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zur Inszenierung	
Besetzung	2
Hintergründe	
Biografie von Andreas Steinhöfel	3
Interview mit Andreas Steinhöfel	5-7
Jurybegrüngung Deutscher Jugendliteratur preis 2009	8-9
Was ist ADS	10-11
Hochbegabung bei Kindern	11-12
Vor- und Nachbereitung	
Die Fundnudel	13
Unterschiede u. Gemeinsamkeiten Rico + Oskar	14
Respekt	15
Detektive	16
Tieferschatten – Ein Schattenspiel	16
Ricos Mut	17
Ende gut, alles gut	18
Literaturliste	19

Impressum:
Herausgeber: Theater Lüneburg GmbH
An den Reeperbahnen 3
21335 Lüneburg
Intendant: Hajo Fouquet
Leiterin Junges Theater: Sabine Bahnsen
Redaktion & Gestaltung: Petra Flindt
Fotos: Hans-Jürgen Wege
Redaktionsschluss: 08.02.2018
Änderungen vorbehalten

Besetzung

Rico, Oskar und die Tieferschatten
Schauspiel nach dem Roman von Andreas Steinhöfel
Bühnenfassung von Felicitas Loewe

Schauspiel:

Frederico Doretti, genannt Rico	Paul Brusa
Oskar	Yves Dudziak
Tania Doretti, (Ricos Mutter), Frau Dahling	Beate Weidenhammer
Herr Fitze, Simon Westbühl, Marrak, Ulf Brauscher	Jan-Philip Walter Heinzel

Inszenierung	Sabine Bahnsen
Bühnen- und Kostümbild	Petra Maria Wirth
Dramaturgie	Antjé Femfert
Theaterpädagogik	Petra Flindt

Biografie Andreas Steinhöfel

Andreas Steinhöfel wurde 1962 in Battenberg (Ederbergland) geboren. Er wuchs im oberhessischen Biedenkopf auf. Ursprünglich wollte Andreas Steinhöfel Biologie- und Englischlehrer werden, studierte dann später in Marburg Anglistik, Amerikanistik und Medienwissenschaften. Heute lebt und arbeitet Andreas Steinhöfel in Berlin-Kreuzberg. Er schreibt Kinder- und Jugendbücher, arbeitet fürs Fernsehen, redigiert Comics, verfasst Drehbücher und übersetzt besonders gern Jerry Spinellis Kinder- und Jugendromane aus dem Englischen. Bekannt geworden ist der quirlige, sehr sympathische und gut beschäftigte Autor durch seine Kinderromane „Dirk und ich“, „Paul Vier und die Schröders“, „Die Mitte der Welt“, „O Patria Mia!“, „Beschützer der Diebe“, „Der mechanische Prinz“, „Es ist ein Elch entsprungen“, „Froschmaul-Geschichten“, „Defender“ und „Trügerische Stille“, alle in seinem Hausverlag, dem Carlsen Verlag erschienen. Der Facettenreichtum von Andreas Steinhöfels Büchern ist beachtlich. Für „Die Mitte der Welt“ erhielt er den Buxtehuder Bullen und wurde für die Auswahlliste des Deutschen Jugendliteraturpreises 1999 nominiert.

Interview mit Andreas Steinhöfel

Für die Kinderbuch-Couch: Karin Hahn

Kinderbuch-Couch: Es war wirklich schwierig, Sie zu erreichen. Es scheint, Sie sind ein viel beschäftigter Mann? An wie vielen Projekten arbeiten Sie momentan?

Andreas Steinhöfel: Ich arbeite immer parallel. Es ist immer ein Buch in der Mache, höchstens zwei und Fernsehsachen und Übersetzungen schiebe ich dann dazwischen. Ich schreibe gern einen halben Tag und übersetze dann die andere Hälfte des Tages. Und momentan liegt gerade eine harte Phase hinter mir. Es gab eine Übersetzung, dann eine vierteilige Dokumentation fürs Fernsehen über Klassik für Kinder, dann zweimal „Löwenzahn“ fürs ZDF, dann ein Spielfilm für Weihnachten, dann wurde „Rico“ fertiggestellt, dann habe ich „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ als Hörbuch für HörbuchHamburg eingelesen und dazwischen waren noch sechs Wochen Lesereisen. Momentan bin ich froh, dass mal Pause ist.

Kinderbuch-Couch: Liegen in der Dieffenbachstraße, da wo Sie wohnen und ihr aktueller Kinderroman spielt, die Geschichten praktisch auf der Straße?

Andreas Steinhöfel: Die Geschichten in der Dieffenbachstraße sind nicht anders als die Geschichten in der Urbanstraße oder Kurfürstenstraße. Die meisten Schriftsteller laufen durch die Gegend und gucken einfach ein bisschen genauer hin. Du siehst jemanden und überlegst, was könnte der für eine Geschichte haben?
Hier um die Ecke ist ein Spielplatz. Da ist es ganz nett auf der Bank zu sitzen und allein anhand der Temperamente der Kinder zu spekulieren, das wird vielleicht mal so eins und das so eins.

Kinderbuch-Couch: Belauschen Sie Kinder ab und zu?

Andreas Steinhöfel: Selten. Finde ich indiskret. Die einzige Gelegenheit Kindern zuzuhören, wenn es nicht im Privaten ist, das ist bei Lesungen und da kann es dann nerven. Sie erzählen dann von ihren Haustieren und hören nicht mehr auf. Und wenn die dann loslegen und man keinen Stöpsel findet, dann denke ich immer, Mensch, Mensch, Mensch, so warst du auch mal. Aber muss nicht sein.

Kinderbuch-Couch: Man merkt ja ihren Büchern an, dass Sie ganz genau wissen, wie Kinder reden?

Andreas Steinhöfel: Ich kann mich ganz gut in kindliches Denken und Fühlen hineinversetzen und das ergibt dann auch die Sprache. Das hat wenig mit Kindern zuhören zu tun. Für mich soll eine Geschichte lebensecht rüberkommen, aber ich will sie nicht vom Leben abkupfern.

Kinderbuch-Couch: Jeder Autor hat ja so seine Obsessionen. Ich bin mal neugierig, gehen Sie auch gern wie Rico in andere Wohnungen?

Andreas Steinhöfel: Nein.(lacht laut!) Dass Rico gerne in fremde Wohnung geht, liegt wirklich daran, dass er ja ansonsten nicht viel zu sehen bekommt, weil er hat Angst hat sich zu verlaufen, er kann immer nur gerade aus, also vorwärts rückwärts und dann habe ich überlegt, was macht so jemand, um bisschen mehr von der Welt zu sehen und dann geht er halt dahin. Das einzige, was ihm vertraut ist, ist das Haus, in dem er lebt und dann will er eben wissen, was in den einzelnen
Wohnungen so los ist.

Kinderbuch-Couch: Sind Sie eigentlich ein Krimifan? In ihren Büchern geht es öfter um kriminelle Fälle?

Andreas Steinhöfel: Ja, aber eigentlich eher weil Kinder das lieben. Ich schaue keine Krimiserien im Fernsehen, nur die Miss Marple – Filme die Rico so liebt, die gucke ich auch gern.

Kinderbuch-Couch: Woher stammt denn das Wort Müffelchen?

Andreas Steinhöfel: Müffelchen, das sind in kleine Stückchen geschnittene Brotscheiben mit was drauf. Ich habe keine Ahnung, wo das Wort herkommt. So haben wir das als Kinder immer genannt.

Ich stamme aus Hessen, vielleicht ist es da verbreitet. Ich weiß es nicht. Wie so oft, denkt man, das ist ein ganz geläufiges Wort. Bei Rico passt es, weil er sich immer Gedanken macht, wo die Wörter herkommen und warum sie so heißen.

Kinderbuch-Couch: Rico ist zwar tiefbegabt und ein bisschen langsam, aber er ist ein vielleicht unfreiwillig witziger Erzähler. Sie haben eine Vorliebe für skurrile Typen und trockenen Humor. Woher kommt das?

Andreas Steinhöfel: Ja, das ist schwer zu erklären. Ich weiß nur von mir als Leser, dass ich schräge Typen mag. Ich liebe Charles Dickens, die Romane, wo die Figuren immer ein bisschen schräg sind, zumindest die Nebenfiguren. Ich finde solche Figuren spannender, ich finde es eigentlich immer lustiger, sie so ein bisschen in der Übertreibung zu sehen, was die Leute so ticken lässt. In der Übertreibung kann man mehr Witz einbauen, auch wenn das ganz traurige Figuren sind, dennoch lacht man erstmal darüber und denkt dann nach. Was ich als Leser schöner finde. Am liebsten sind mir die Figuren, die einen Knall haben und auch noch über sich lachen können.

Kinderbuch-Couch: Ihre Helden sich oftmals schräg, aber nie unsympathisch. Sind Sie sehr harmoniesüchtig?

Andreas Steinhöfel: Ja, absolut, ganz ganz schlimm. Ich weiß, dass sich das im Schreiben widerspiegelt. Da ist auch ein Ideal, keiner will in einer Welt leben, in der die Menschen sich nur auf die Köpfe schlagen. Und deswegen habe ich öfter Figuren, die vermitteln. Oder bei Rico und Oskar drückt sich das in den gegenpoligen Figuren aus. Einer ist ganz klein und einer ganz groß, einer ist langsam und der andere ganz schnell und der Weg dazwischen ist das, was ich gerne schildere. Gut erkannt, ich fühle mich ertappt.

Kinderbuch-Couch: Sie haben mit dem Schreiben für Kinder begonnen, das ist überliefert, weil sie sich geärgert haben?

Andreas Steinhöfel: Ich habe mich über ein Kinderbuch geärgert, das so gut gemeint war. Ein Buch, wo die Kinder etwas lernen sollten oder noch schlimmer, sie sollten nicht nur etwas lernen, sie sollten sehen, wenn man einfach nur ein bisschen mutiger ist, dann kann man bestimmte Sachen halt machen. Womit keinem Kind geholfen ist, das von sich aus nicht mutig ist. Im Gegenteil, das liest das Buch und ist noch gefrusteter. Und da hat mich die Wut gepackt, denn das ist es doch nicht, worum es in einem Buch für Kinder gehen sollte. Es ist ein Buch, in dem Erwachsene gerne hätten, was Kinder machen. Und aus dem Impuls heraus, habe ich dann das erste Buch „Dirk und ich“ geschrieben.

Kinderbuch-Couch: Und hat das autobiografische Züge?

Andreas Steinhöfel: Nein, das sind alles ausgedachte Geschichten. Wenn ich über meine Kindheit schreiben würde, dann wäre das nicht so ein tolles Buch und schon gar nicht witzig. Ich hab eigentlich so eine Idealkindheit geschildert. Im Nachhinein dachte ich, da hast du alles hingekritzelt, wie du es gern gehabt hättest. Es schleicht sich doch immer etwas von einem selbst ein. Bei Rico und Oskar, man glaubt es kaum, ist es meine Beziehung zu meinem Lebenspartner, der Halbitaliener ist wie Rico. Als Kind hatte er es in der Schule extrem schwer, weil er ADS hat und viel von Rico, z.B. die verqueren Wortspiele, das kenne ich alles von meinem Freund. Das ist nicht immer lustig, das ist auch manchmal anstrengend und schwierig, aber das hat sich wohl ins Buch reingeschmuggelt. Es schleicht sich immer etwas in die Bücher vom eigenen Fühlen, nicht unbedingt vom Erleben.

Kinderbuch-Couch: Im Roman „ Der mechanische Prinz“ geht es um Max, der sich vernachlässigt fühlt und auch bei „Rico“ geht es um Kinder, die nicht behütet sind. Ist das eine gesellschaftliche Beobachtung, die Ihnen Sorgen bereitet?

Andreas Steinhöfel: Ich weiß ja gar nicht, ob Kinder heute weniger behütet werden als zu der Zeit als ich Kind war. Bei mir hätte jeder gesagt, das Kind ist nicht behütet, weil meine Eltern den ganzen Tag gearbeitet haben. Aber ich habe mich absolut behütet gefühlt. Wir hatten aber auch eine ganz anders organisierte Freizeit. Wir haben die selber organisiert. Da hat keiner zwischengefunkt. Heute ist das anders. Heute gibt es massenhaft Kinder, die überbehütet sind. Die nenne ich immer die Sturzhelmkinder. Die bekommen nach der Geburt einen Sturzhelm, damit dem kostbaren Erbträger nichts passiert, denn das Kind soll ja später mal ganz toll werden. Und natürlich stehen dem entgegen, Kinder, die wirklich

nicht behütet sind, die den Eltern echt egal sind. Im „Mechanischen Prinzen“ ist Max deshalb ein Egalkind, das ist aber Schichten unabhängig. Es sind nicht nur die berühmten Unterschichten, die nie auf ihre Kinder aufpassen. Das ist völliger Quatsch. Kinder können genauso in Akademikerhaushalten völlig allein überlassen sein. Wenn ich ein Kind in die Welt setze, dann übernehme ich eine Verantwortung und ich glaube, wir leben in Zeiten, in denen Menschen nicht mehr gern Verantwortung übernehmen. Ganz generell und da fallen Kinder eben rein.

Kinderbuch-Couch: Es hat den Anschein, als würden dem neuen Kinderbuch noch mehr Rico-Bände folgen?

Andreas Steinhöfel: Natürlich fallen mir ganz, ganz viele Nebengeschichten noch ein, bei aller Konzentration auf einen Hauptstrang, in dem ersten Fall die Entführungsgeschichte. Und ich hab mich auch in die Figuren verknallt. Rico ist schon ein Herzchen, den mag ich noch mehr als Oskar. Da ist so viel Stoff drin. Kriegt Rico jetzt vielleicht einen Papa, was ist denn nun in der Wohnung von dem alten Fitzke? Da habe ich beim Schreiben schon im ersten Teil bewusst neue Stränge angelegt. Es sollen insgesamt vier Bände werden. Rico soll immer glücklicher werden.

Kinderbuch-Couch: Herzlichen Dank für das Interview.

Quelle: http://www.kinderbuch-couch.de/interview-andreas-steinhoefel.html

Jurybegründung
Deutscher Jugendliteraturpreis 2009

Jurybegründung zum Preisträger Sparte Kinderbuch (Langfassung)

„Es ist merkwürdig, dass die Leute mit einem nicht so Schlauen praktisch genauso wenig anfangen können wir mit einem nicht so Dummen.“ (S. 202)

Wissen Sie, was „tiefbegabt“ ist? Das ist, wenn einem manchmal „ein paar Sachen aus dem Gehirn fallen und man nie weiß, an welcher Stelle“. So geht es Frederico Doretti, genannt Rico, und dennoch erhält er von seinem Förderschullehrer den Auftrag, ein Ferientagebuch zu schreiben. In Ricos Kopf herrscht zwar ein großes Durcheinander und das Denken dauert bei dem ADS-geplagten Kind lange. Aber ein großartiger Erzähler und ein noch genauerer Beobachter seiner Umwelt ist Rico eben doch.
Er lebt allein mit seiner Mutter, der attraktiven Bardame Tanja Doretti, in der langen und geraden Dieffenbachstraße in Berlin. Denn sich orientieren, rechts oder links abbiegen – das sind für Rico schwer zu bewältigende Hürden, die seine Mutter ihm mit dem Umzug in diese Straße ersparen wollte. Und aus ebenso großer Fürsorglichkeit hat sie ihn ausgestattet mit allem, was ein eingeschränktes Kind zur Abwehr gegen die Häme und Verunsicherungen benötigt, die es von seiner Umwelt zu erwarten hat.
Das perfekte Gegenstück zu diesem neuen kinderliterarischen Heldentypus ist Oskar: klein, ängstlich, bis zum Bersten angefüllt mit Faktenwissen und – „hochbegabt“. Er lebt allein mit seinem Vater, der sich allerdings nicht mal halb so viel aus seinem Sohn zu machen scheint wie Tanja Doretti aus dem ihren. Oskar hat weniger Angst, wenn er mit Rico unterwegs ist. Und Rico freut sich, dass er sich mit Oskar an seiner Seite nicht verirren kann. Glasklar: Gemeinsam sind die beiden unschlagbar. Und beide wollen den so genannten ALDI-Kidnapper stellen – ein Kindesentführer, der wegen der preisgünstigen Lösegeldforderung von 2.000 Euro dieses Discounter-Label erhalten hat. Peter Schössow hat den beiden kindlichen Helden mit wenigen Strichen eine Optik gegeben, die perfekt zum Roman passt.
Doch der Krimi ist lediglich gut gemachtes, amüsantes Beiwerk, nicht das Zentrum des Romans. Die Milieuschilderungen sind es, die Steinhöfels Roman so besonders machen und die Figuren, mit denen er seine Geschichte bevölkert.
Und diese Figuren konstruiert Steinhöfel unschlagbar treffsicher und mithilfe des Kunstgriffs, ein Mietshaus als Mikrokosmos zu wählen – dieser Aktionsraum kommt auch Ricos eingeschränktem Bewegungsradius zugute. Jede Person aus diesem Haus, und mag ihre Rolle noch so klein sein, ist plastisch gezeichnet, eigen und unverwechselbar. Wir sehen sie vor uns, die von Depressionen geplagte Nachbarin Frau Dahling, eine Fleischfachverkäuferin in der Blüte ihrer Midlife-Crisis und mit einer Freundlichkeit Rico gegenüber, an die ihr Name (Dahling – Darling) zu Recht erinnert.
Oder Ricos Mutter, die Steinhöfel in an sich wenigen Sätzen und dennoch vollendet lebensecht und anschaulich durch Ricos Augen schildert. Und schließlich Rico selbst: Er ist tiefbegabt, ja. Er hat ADS, ja. Aber er ist selbstbewusst, wissbegierig (sogar ein eigenes Wörterbuch führt er), nachdenklich – auch wenn das manchmal dauert – und kann sein Leben sehr gut meistern. Freundlich ist er überdies und mit einem so goldenen Gemüt

versehen, wie sein Nachname verheißt.
Mithilfe von Ricos Erzählstimme gelingt Steinhöfel eine ganz besondere Milieuschilderung, die weder diskriminierend gegenüber den Figuren, noch überfürsorglich pädagogisierend gegenüber seinen jungen Lesern ist, sondern einfach nur treffend und liebevoll. Wenn sein Mutter fragt „Schon was gegessen, ein Döner oder so?“ (S. 19) wird unmittelbar deutlich, in welcher Sphäre Rico lebt. Logisch, hier kommen zu Hause Fischstäbchen und Ketchup auf den Tisch – von Äpfeln oder Joghurt eine Spur, sogar im Müsli ist Zucker.
Wie differenziert Steinhöfel Milieus schildert, fällt spätestens auf, als Rico Sophia besucht – das ist eine ganz andere Welt als die flapsig-fürsorgliche und zugewandte in Ricos Zuhause: Armut in jedem Kubikzentimeter der Wohnung, Sprachlosigkeit und Einsamkeit. Rico lässt den Leser an seinem Mitleid lebhaft und auf eine Weise teilhaben, die auch Kindern zugänglich macht, was es heißen könnte, in Sophias Welt zu leben.
Steinhöfels Sprache schließlich vereint Figurendarstellung und Milieuschilderung zu einem modernen Sozialroman für Kinder. Um aus der Perspektive Ricos erzählen zu können, schafft er ein umfassendes und sprachschöpferisch ausgeklügeltes Vokabular für dessen Weltwahrnehmung. Ohne Beschönigung taucht Steinhöfel ein in Ricos innere und äußere Welt, eröffnet uns einen neue kinderliterarische Maßstäbe setzenden Kosmos und legt so einen Roman für Kinder vor, der in Figurenzeichnung, Plotgestaltung, sprachlicher Gestaltung und Aussage nichts zu wünschen übrig lässt – eben ein Roman eines ganz und gar nicht tiefbegabten Autors.
Quelle: http://www.djlp.jugendliteratur.org/kinderbuch-2/artikel-rico_oskar_und_die_tiefe-55.html

Ich wollte immer eine Figur erschaffen, die ganz vielen Kindern aus der Seele spricht. „Rico“ ist der beste Wurf, der mir bisher geglückt ist. Ich dachte, das wird so ein Förderzentrumskinderbuch, aber ich kriege Lawinen von Post aus allen Schulformen, und jedes Mal steht da drin: Endlich fühlt mal einer so wie ich. Rico darf Fehler machen, Rico tappst von einem Fettnapf in den nächsten und springt auch noch darin rum. Der muss nicht perfekt sein. Kürzlich hatte ich eine Lesung, da habe ich den Schülern gesagt: Lasst euch nicht sagen, eure Intelligenz oder euer menschliches Dasein sei in Noten messbar. Und die von euch, die jetzt mit ihren Fünfen und Sechsen im tiefen Tal der Tränen sind, glaubt mir: Ihr könnt von anderen als Verlierer klassifiziert werden, aber das Einzige, was ihr nicht machen dürft, ist, nicht mehr an euch selbst zu glauben.
Andreas Steinhöfel

Was ist ADS?

von Christine Falk-Frühbrodt | 13. Dezember 2016
|

ADS steht für Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom oder Aufmerksamkeitsdefizitstörung. Kinder mit ADHS sind zusätzlich hyperaktiv.
Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) zählt ADHS zu den „Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend". Nach Überzeugung der meisten Wissenschaftler handelt es sich hierbei um eine Hirnstoffwechselstörung. Daneben gibt es Kinder, die aus anderen Gründen Hyperaktivität und andere typische ADS-Symptome zeigen. ADS ist keine neue Erscheinung: Bereits im 19. Jahrhundert ist das ADS-Syndrom, das früher noch nicht so hieß, von Wissenschaftlern beschrieben worden. Der „Zappelphilipp" erinnert auch noch 150 Jahre nach dem Erscheinen des „Struwwelpeters" manche Mutter und manchen Vater an das eigene Kind.

Ist ADS eine Krankheit?
Auf diese Frage kann es keine klare Antwort geben, da es sehr unterschiedliche Ausprägungen von ADS gibt: Manche Menschen sind leicht betroffen und kommen mit ihrer Veranlagung mehr oder weniger gut zurecht. Sie würden ADS sicherlich nicht als Krankheit bezeichnen, sondern vielmehr als eine andere Art, die Welt zu sehen und auf sie zu reagieren. Andere Menschen sind stark beeinträchtigt, leiden erheblich und benötigen Hilfen. In diesem Fall hat ADS Krankheitswert. ADS würde nicht krank machen, wenn die Gesellschaft diese Menschen so akzeptieren würde, wie sie sind und sich auf ihre Besonderheiten einstellen würde. Da dies nicht der Fall ist, liegt es an den ADS-Betroffenen selbst sowie an denen, die für Kinder mit ADS Sorge tragen, das Leben mit ADS so angenehm wie möglich zu gestalten.

Symptome
Kinder mit ADS sind auffallend unkonzentriert.
Typische Verhaltensweisen für Unaufmerksamkeit sind:

Das Kind
* achtet nicht auf Einzelheiten oder macht viele Flüchtigkeitsfehler
* schafft es oft nicht, bei Aufgaben und Spielen bei der Sache zu bleiben
* scheint häufig nicht zuzuhören, wenn andere mit ihm sprechen
* hat Schwierigkeiten, Aufträge zu Ende zu bringen
* hat Probleme beim Organisieren von Aufgaben
* beschäftigt sich ungern mit Dingen, bei denen längere geistige Anstrengung erforderlich ist.
* verliert und vergisst oft Dinge
* kann schlecht Ordnung halten
* lässt sich leicht ablenken

Darüber hinaus müssen für die Diagnose „ADS mit oder ohne Hyperaktivität" folgende Bedingungen erfüllt sein:

* Das Verhalten tritt seit mindestens einem halben Jahr auf.
* Das Kind zeigt/e die Symptome bereits vor dem Alter von sieben Jahren
* Die Symptome treten in verschiedenen Lebensbereichen auf (Familie, Freizeit, Schule).
* Das Kind hat Schwierigkeiten im sozialen und schulischen Bereich.
* Die Symptome können nicht durch eine andere Störung bzw. Krankheit besser erklärt werden.

Quelle: https://www.adhs-hyperaktivitaet.de/ads-adhs/was-ist-ads-bzw-adhs/

Hochbegabung bei Kindern

Hochbegabte Kinder fallen auf

Besonders begabte Kinder sind in manchem anders als ihre Altersgenossen. Das kann - muss aber nicht - zu Schwierigkeiten führen. Manchmal ist allerdings leider erst das Auftreten von Auffälligkeiten der Ausgangspunkt für das Erkennen einer Hochbegabung.

Im Kindergarten fällt das Kind auf,

* weil es sich langweilt
* weil es manche Spiele "doof" findet und deshalb stört, um wahrgenommen zu werden
- weil es sich für Dinge interessiert, für die es andere für "zu jung" halten

* weil es sich in die Gruppe nicht einbringen kann und damit häufig zum Außenseiter wird.

In der Schule fällt das Kind auf,

* weil es sich ständig unterfordert fühlt
* weil es als Streber oder Besserwisser gilt und unbeliebt ist
* weil es sich als Clown der Klasse aufführt, damit die Mitschüler es akzeptieren und die Lehrer es wahrnehmen.
* weil es sich von Lehrern und Mitschülern nicht verstanden und nicht akzeptiert fühlt
* weil es trotz bekannter Intelligenz "unerklärlich" schwache Leistungen zeigt.

In seiner Umgebung fällt das Kind auf,

* weil es an den üblichen "altersgemäßen" Freizeitaktivitäten keinen Gefallen findet
* weil es perfektionistisch und sich selbst und Anderen gegenüber sehr kritisch ist
* weil es anstelle körperlicher die geistig-verbale Auseinandersetzung bevorzugt
* weil es sehr sensibel für zwischenmenschliche Wechselwirkungen ist
* weil es intellektuell zwar seinem Alter um Jahre voraus ist, gefühlsmäßig aber meist seinem Alter entsprechend reagiert.
* weil es sich von der Umwelt isoliert fühlt.

Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen hochbegabter Kinder, die sich zum ersten Mal mit demThema beschäftigen müssen, haben meist eine Vielzahl von Fragen. Auf den Folgeseiten versuchen wir auf die am häufigsten gestellten Fragen erste Anworten zu geben. Dabei versuchen wir für Verständnis für die besondere Eigenschaft dieser Kinder und für eventuell auftretende Probleme in Elternhaus, Kindergarten und Schule zu werben. Denn nur mit Wissen um Hochbegabung und der Bereitschaft, auf diese Eigenschaft einzugehen, kann erreicht werden, dass diese Kinder sich entsprechend ihrer Fähigkeiten zu ausgeglichenen und mit sich zufriedenen Erwachsenen entwickeln können.

Quelle: http://www.dghk.de/hochbegabung

Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Stückes

Die Fundnudel

Rico: Er nahm mir die Nudel ab und drehte sie zwischen den Fingern. Dann steckte er sie sich - meine Fundnudel! - in den Mund und schluckte sie runter.

In unserem Stück kommen einige lustige Wortschöpfungen vor, die Rico oder seine Nachbarn in der Dieffenbachstr. selbst erfunden haben:

Fundnudel - Mister 2000 – Blutmatsche – Graues Gefühl – Müffelchen – Brüllwürfel – Tieferschatten – Aldi-Kidnapper

- Wenn ihr das Buch „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ bereits in der Schule gelesen habt, erkläre, die Bedeutung der Wörter.
- Falls du die Geschichte noch nicht kennst, versuche, die Bedeutung der Wörter zu erraten. Wenn du das Stück dann gesehen hast, überprüfe, ob du richtig lagst.
- Erfinde selbst neue Wörter und erkläre deren Bedeutung!
- Tipp: Setze einfach bekannte Wörter neu zusammen. Schon hast hast du ein neues Wort erfunden!
- Erfinde selbst neue Wörter und lass die Klasse deren Bedeutung raten.

Unterschiede/Gemeinsamkeiten zwischen Rico und Oskar

Rico: „Mir fiel ein Unterschied zwischen uns auf: Ich habe fast dauernd gute Laune, weiß aber nicht viel. Oskar wusste jede Menge Dinge, aber seine Laune war dafür im Keller.“

a) Suche nach Vor- und Nachteilen von Hochbegabung und „Tiefbegabung“

Hochbegabung		„Tiefbegabung“	
Vorteile	Nachteile	Vorteile	Nachteile

b) Erkläre schriftlich, wie Rico seine Tiefbegabung beschreibt.

c) Sammele im Internet Informationen über Hochbegabung und ADS

d) Diskutiert darüber, ob ihr lieber hochbegabt oder „tiefbegabt“ wärt.

e) Was haben Rico und Oskar gemeinsam? Wo ergänzen sie sich ? Warum werden sie Freunde?

Respekt

a) Verläuft die erste Begegnung zwischen Rico und Oskar respektvoll ?

b) Verhält sich Fitzke gegenüber Rico und Oskar respektvoll?

c) Erkläre, was „Respekt“ bedeutet und wovon respektvolles Verhalten abhängig ist.

d) Gruppenarbeit: Talkshow – bereitet eine Talkshow zum Thema „Respekt“ vor.

- entscheidet euch für ein bestimmte Position (Kinder, Erwachsene, „Kigge-Experte“, Moderator) und notiert eine Stellungnahme sowie passende Argumente dazu.
- Bestimmt nun den Teilnehmer an der Talkshow in eurer Gruppe.
- Führt die Talkshow in eurer Klasse durch!

Detektive

4 – 5 Kinder stellen ein Standbild, 2 Kinder sind Detektive, der Rest der Klasse schaut zu. Nachdem sich die Kinder zum Standbild aufgestellt haben, sehen sich die beiden Detektive das Standbild genau an und prägen es sich ein. Danach werden sie vor die Tür geschickt und an dem Standbild werden leichte Veränderungen vorgenommen (Körperhaltung, Kleidung, Mimik). Die beiden Detektive werden wieder hereingerufen und nun kann das Schnüffeln beginnen: Wenn sie alle Veränderungen herausgefunden haben, können 2 neue Kinder Detektive sein.

Tieferschatten – Schattenspiel

Rico: „Manchmal glaube ich, hinter dem Schatten in der Bonhöfer- Wohnung noch tiefere Schatten zu sehen, die durch die leeren Zimmer huschen. Ich weiß zwar, dass ich mir die Tieferschatten nur einbilde, aber das macht die Sache nicht leichter.“

Material: ein großes weißes Tuch, Taschenlampe

Das Klassenzimmer wird abgedunkelt und ein weißes, großes Tuch wird im Klassenraum aufgehangen oder von zwei Personen festgehalten. Eine Person befindet sich hinter dem Tuch (mit ein paar cm Abstand) und leuchtet das Tuch an. 1-3 Personen gehen hinter das Tuch. Der Schatten der Personen ist zu sehen. Die Kinder beobachten:

- Wie entstehen Schatten?
- Kann man Schatten kleiner oder größer machen?
- Sehen die Schatten immer wie Personen aus oder auch anders?
- Welche Schatten machen Gegenstände?
- Was macht Schatten so unheimlich?

Die Schüler/innen können sich auch eine kleine Schattengeschichte ausdenken, die hinter dem Tuch gespielt wird.

Ricos Mut

Rico beweist in der Geschichte großen Mut und geht über seine Grenzen hinaus.
Aufgaben/Fragen an die Kinder:

- Was nimmt Rico auf sich, um seinem Freund Oskar zu helfen?
- Wann warst du selbst schon einmal sehr mutig? Die selbst erlebte „Mutsituation“ kann nachgespielt werden, wobei du als Erzähler fungiert und andere Kinder deine Situation nachspielen.
- Schreibe ein Elfchen zum Thema MUT/GRENZEN ÜBERWINDEN

Ein Elfchen ist ein kurzes Gedicht und so geht's:

1 Wort	z.B. Mut
2 Wörter	Grenzen überwinden
3 Wörter	etwas Neues ausprobieren
4 Wörter	hinterher erleichtert sein und
1 Wort	stolz
=11 Wörter	

Literaturliste

Ratsbücherei Lüneburg
Am Marienplatz 3
21335 Lüneburg
Telefon: 04131-309-3609
E-Mail: ratsbuecherei@stadt.lueneburg.de

- Beim Carlsen Verlag, der alle Rico-Bände herausgebracht hat, können Sie sich als Lehrer/in registrieren lassen und sich Unterrichtsmaterial kostenlos herunterladen. www.carlsen.de

- Außerdem gibt es zu „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ gibt es ein wunderbares Arbeitsheft mit Kopiervorlagen vom Cornelsen Verlag (ISBN 978-3-06-061328-1).

Hier eine Liste der Rico-Oskar Bücher von Andreas Steinhöffel (alle im Carlsen Verlag erschienen):

- Rico, Oskar und die Tieferschatten ISBN: 9783551555519
- Rico, Oskar und das Herzgebreche ISBN: 9783551556745
- Rico, Oskar und der Diebstahlstein ISBN: 9783551312891
- Rico, Oskar und das Vomhimmelhoch ISBN: 9783551556653

Als Comic, (Zeichner Peter Schössow) auch im Carlsen Verlag:

- Rico & Oskar – Fische aus Silber ISBN: 9783551556875
- Rico & Oskar – Die Regenhütte ISBN: 9783551556936
- Rico & Oskar – Die perfekte Arschbombe ISBN: 9783551553805

Verfilmungen mit Anton Petzold und Juri Winkler als Hauptdarsteller, alle als DVD erhältlich:

- Rico, Oskar und die Tieferschatten, (D 2014)
- Rico, Oskar und das Herzgebreche (D 2015)
- Rico, Oskar und der Diebstahlstein (D 2016)